

Editorial

Hallo, liebe Leser!

Die letzte Vorlesungswoche vor Weihnachten gebärdet sich immer etwas ruhiger, dennoch ist unsere Universität in Bewegung. Ganz heiß wird derzeit über das Thema Lehrevaluation diskutiert, was uns bewegt hat, es auf die Titelseite zu nehmen. Aber auch das Semesterticket, zu dem von eurer Seite viele Fragen kamen, bedenken wir mit einem Artikel, genauso wie wir über den Sachstand zum Bologna-Prozess, also der deutschlandweiten Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen berichten. Über dies haben wir die Rubrik „Kurz berichtet“ stark erweitert, da sie gut angenommen wurde; wenige Zeilen lange Kurzaufsätze scheinen ja im Trend der Zeit zu liegen.

Ralf Mayrhofer

AUS DEM INHALT

Neues vom Semesterticket	Seite 3
Europa einig Uni-Land?	Seite 3
Bachelor verdrängt Diplom und Magister	
NHG-Reform	Seite 4
Eine neue Universitätsverfassung muss her	
Hinter den Kulissen	Seite 6
Die ADF im Senat und den Senatskommissionen	

NOTEN FÜR DIE PROFS

Warum und wie Studierende ab diesem Semester alle Lehrveranstaltungen bewerten können

Seit dem 1. Oktober ist es amtlich: Das neue Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG) schreibt vor, dass den Studierenden vor dem Ende eines jeden Semesters ermöglicht werden muss, die Qualität der Lehrveranstaltungen zu bewerten. Somit

Neues NHG: Studentische Evaluation der Lehre wird zur Pflicht

wird zur Pflicht, was an einigen Fakultäten mehr oder weniger systematisch schon seit einigen Semestern Praxis ist, an anderen Fakultäten aber – mehr oder weniger vorwiegend – vernachlässigt wurde.

Mit den neuen gesetzlichen Vorgaben keimen natürlich auch wieder die alten Vorbehalte der Professoren auf: Sind die Studierenden denn überhaupt in der Lage, die Qualität ihrer Veranstaltung einzuschätzen? Ist nicht die grundgesetzlich verbürgte Freiheit der Lehre gefährdet, wenn der Dozent

Schlechte Lehre = weniger Geld? Leistungsabhängige Bezahlung wird kommen

nicht mehr machen kann, was er will? – Gerade letztere Bedenken werden noch verstärkt durch die angedachten Konsequenzen, die die Veranstaltungsbewertungen nach sich ziehen sollen: Wer nicht

auf die Wünsche und Bedürfnisse der Studierenden eingeht und darum kontinuierlich schlecht abschneidet, muss um die finanzielle Ausstattung seines Lehrstuhles, ja gar um die Dicke der eigenen Geldbörse bangen. Auch bei Berufungen von neuen Professoren wird deren Abschneiden bei den Bewertungen der Studierenden eine immer größere Rolle spielen. Dass der Widerstand innerhalb der Professorenschaft bis jetzt trotzdem eher verhalten ist, liegt aber nicht an der mangelnden Brisanz der Thematik, sondern einfach daran, dass viele Professoren von ihrem Glück noch gar nichts wissen.

Auch auf Uni-Ebene schien man die Einführung von Lehrevaluationen, vor allem jedoch die damit verbundenen Probleme, zu verschlafen. Aus diesem Grund fand auf studentische Initiative hin am 29. November das Göttinger Kolloquium zur Lehrevaluation statt; organisiert und getragen wurde es von der Hopo-AG, an der auch

von Ralf Mayrhofer & Heiko Schönfeld

die ADF beteiligt ist, und vom AStA. Neben den externen Experten zum Thema und Studierenden kamen auch der Vizepräsident für Studium und Lehre Prof. Dr. Kree, der Leiter der Universitätsabteilung „Studium und Lehre“ Dr. Löffler, die Fakultäts-

Fortsetzung auf der nächsten Seite

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Zeugnis

Herrn: Prof. Dr. M. Schnellisch

hat im Wintersemester/Sommersemester 2002/03 an der Georg-August-Universität gelehrt.


Bewertung der Leistungen:

Verständlichkeit	<u>ausreichend</u>
Engagement	<u>gut</u>
Kleidungsstil	<u>sehr gut</u>
Handschrift	<u>mangelhaft</u>
Aussprache	<u>ausreichend</u>
Pünktlichkeit	<u>gut</u>
Wirzigkeit	<u>befriedigend</u>
Stoffauswahl	<u>befriedigend</u>

Bemerkungen: Prof. Dr. Schnellisch kümmert sich besonders intensiv um die Belange seiner weiblichen Studierenden.

Göttingen, den 01.04.2003
Datum d. Zeugnisabgabe

Hee
Vizepräsident für Studium und Lehre

 (Siegel)

Hee
Präsident

Hee
Dekan/Dekantin

Werden Zeugnisse für Professoren bald Realität?

Fortsetzung von S. 1: **Noten für die Profs** entwickler und viele Studiendekane, so dass zum ersten Mal fakultätsübergreifend eine Diskussion über die methodischen Probleme geführt werden konnte. Dies war schon deshalb wichtig, weil bis dato an den Fakultäten meist mit recht wenig Sachverstand

Organisiert von Studierenden: Kolloquium zur Lehrevaluation

an Fragebögen gebastelt wurde, um möglichst schnell die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen; die Sicherung und Verbesserung der Lehrveranstaltungsqualität stand dabei aber eben gerade nicht im Vordergrund. Dass es nicht ganz so einfach ist, einen Fragebogen zu konstruieren, der Lehrqualität im verstandenen Sinne erfasst, haben die beiden externen Methodenexperten – Prof. Dr. Moosbrugger von der Universität Frankfurt und Mario Gollwitzer vom AK Lehrevaluation der Universität Trier – deutlich gemacht. Das fängt z.B. schon bei der semantischen Eindeutigkeit der Fragen an, also ob alle Studierenden den gleichen Bewertungsgegenstand mit einer Frage in Verbindung bringen. Noch schwieriger wird es, wenn man z.B. zwischen verschiedenen Dozenten Vergleiche ziehen will: Wie berücksichtigt man, dass einige Fächer von Haus aus schlechter abschneiden als andere? In der Regel sind dies die Grundlagenfächer wie Mathematik oder Statistik, die nur wenig inhaltlichen Bezug zum Studium aufweisen, aber für einen späteren Studienerfolg unabdingbar notwendig sind. Kann man nun den Mathe-Prof dafür bestrafen, dass er die Mathe-Vorlesung halten muss? Auch Probleme bei der Einbettung einer Veranstaltung ins Curriculum kann man nicht unbedingt dem einzelnen Professor, vielmehr vielleicht dem Studiendekan oder dem Fakultätsrat vorwerfen, so dass solche Einflüsse bei der Auswertung von Fragebögen zur Veranstaltungskritik stets berücksichtigt werden müssen. Denn lastet man Missstände dem Falschen an, so wird sich an den Missständen nichts ändern – und das hilft den Studierenden wenig.

Ziel für die nähere Zukunft muss es also sein, die Qualität der zahlreichen in den Fakultäten zum Ende dieses Semesters entwickelten Fragebögen zu überprüfen, diese kontinuierlich mit Hilfe der Studierenden zu verbessern und in einigen Punkten universitätsweit für Vergleiche zu standardisieren. Möglicherweise haben wir dann in wenigen Jahren schon ein gutes Qualitätssicherungsinstrument für die Lehre und möglicherweise gehören Veranstaltungen, in denen man nichts lernt, damit bald der Vergangenheit an. Wir jedenfalls werden diesen Prozess konstruktiv begleiten. ♦

Der Wadenbeißer im Netz

ADF-WADENBEIßER-ARCHIV IM INTERNET

Immer wieder werden wir gefragt, wo man auch ältere Ausgaben des Wadenbeißers bekommen kann, da wir uns in unseren Artikeln desöfteren auch auf frühere Ausgaben beziehen. Die Antwort ist einfach: Seit mittlerweile zwei Jahren stellen wir zeitgleich mit Beginn der Verteilung der gedruckten Ausgabe den Wadenbeißer in elektronischer Form auf unserer Webseite

www.adf-goettingen.de

zum Download bereit. Im Wadenbeißer-Archiv liegen alle Ausgaben, die seit Oktober 2000 erschienen sind (ab Nr. 25), im pdf-Format, so dass man sich diese auch problemlos – mit Layout – auf seinem Rechner ausdrucken kann.

ADF-WADENBEIßER-NEWSLETTER

Schon wieder einen Wadenbeißer verpasst? Wieder einmal nicht zur richtigen Zeit in der Uni gewesen? Kein Problem: Abonniere einfach den ADF-Wadenbeißer-Newsletter, und wir informieren dich umgehend per E-Mail, wenn ein neuer Wadenbeißer erscheint und auch zum Download ins Netz gestellt wird. Sodann wirst du rechtzeitig Bescheid wissen, warum im AStA wieder heftiges Treiben herrscht oder warum Mitglieder des RCDS mit gesenktem Kopf über den Campus schleichen. Um den ADF-Wadenbeißer-Newsletter zu abonnieren, einfach eine leere E-Mail an adf-wadenbeisser-subscribe@yahoo.com schicken. Dann gibt's die Benachrichtigung – und auch wirklich nur diese – rechtzeitig per E-Mail nach Hause.

Die Redaktion



STIFTUNGSUNI: SENAT BESTÄTIGT BESCHLUSS

Die Überraschung war groß am Morgen des 10. Dezember: Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) hatte am Vorabend ihren Antrag auf Überführung in eine Stiftung zurückgezogen; nur fünf der 13 Senatsmitglieder stimmten für die Aufrechterhaltung des im Oktober gestellten Antrags. Dies verwundert, war es doch die MHH, die bereits im Frühjahr als erste Hochschule mit dem Land verhandelt und dadurch sogar einige Forderungen direkt im Niedersächsischen Hochschulgesetz unterbringen konnte. Überzogene Hoffnungen in Bezug auf die finanzielle Ausstattung und vor allem interne Querelen waren dann aber wohl ursächlich für den überraschenden Rückzug. Der Senat der Universität Göttingen hat dies bei seinen Beratungen am letzten Mittwoch (11. Dezember) zur Kenntnis genommen, sich dann aber auf die für ihn wesentliche Frage konzentriert: Gab es substanzielle Änderungen an den Dokumenten, die der Entscheidung im Oktober zu Grunde lagen? Dies konnte der Senat, von einigen Verbesserungen für die Universität, wie z.B. in Bezug auf staat-

liche Baumanagement, einmal abgesehen, uneingeschränkt verneinen, so dass der Antrag mit großer Mehrheit bestätigt wurde. Die Landesregierung kann nun per Errichtungsverordnung die Universität zum 1. Januar in die Trägerschaft einer Stiftung umwandeln.

Nach dem Rückzug der MHH – dem bedeutendsten Konkurrenten der Universität Göttingen – sticht die Georgia Augusta mit ihren 35.000 Mitgliedern (siehe dazu auch InfoBox: Uni Göttingen auf Seite 4) schon aufgrund ihrer schieren Größe aus den anderen Stiftungsanwärtern hervor: Die Universitäten Lüneburg und Hildesheim, die Fachhochschule Osnabrück und die Tierärztliche Hochschule Hannover bringen es zusammen gerade einmal auf 21.500 Mitglieder, wobei die Universität Lüneburg mit ihren knapp 7.500 Mitgliedern (bei ca. 7.000 Studierenden) noch die größte unter ihnen ist. Schon daran sieht man, dass die Universität Göttingen vorerst die einzig wirklich bedeutende Stiftungsuniversität Deutschlands sein wird; bleibt zu hoffen, dass sie dies zu nutzen vermag. ♦

SEMESTERTICKET FÜR DEN BUS HAT KAUM NOCH CHANCEN

BAHN-SEMESTERTICKET VERMUTLICH ETWAS TEURER ALS 39 EURO

von *Andreas Lompe*

Das Bus-Semesterticket ist in weite Ferne gerückt. Zum einen gibt es ein nur schwer lösbares Problem im Vertragsentwurf der Stadtwerke, zum anderen ergaben zahlreiche Gespräche, die ADF-Mitglieder mit ihren Kommilitonen geführt haben, dass nicht damit zu rechnen ist, dass eine Mehrheit der Studierenden in einer Urabstimmung für das 25-Euro-Bus-Semesterticket votieren würde. Ein mögliches Niedersachsen/Bremen-weites Semesterticket für den Regionalverkehr der Deutschen Bahn stößt bei den Studierenden dagegen auf deutlich größeres Interesse. Um dieses günstig verwirklichen zu können, sucht die DB Regio zur Zeit den Kontakt mit den ASten aller niedersächsischen Hochschulen. Die Stadtwerke Göttingen fordern, dass festgestellt wird, wie viele der Studieren-

den in der Stadt Göttingen wohnen, da nur für Studierende mit Wohnsitz in Göttingen Mittel für den Ausbildungsverkehr bei der Bezirksregierung geltend gemacht werden können. Diese Zahlen müssten durch Wirtschaftsprüfer überprüfbar sein. Die Semesteranschriften, die das Studentensekretariat sammelt, dürften als Berechnungsgrundlage da nicht in Betracht kommen, da diese Angaben weder vollständig noch aktuell sind. Ein weiterer Knackpunkt sind noch notwendige Abstimmungsfragen innerhalb des Verbunds. Diese bis jetzt nicht gelösten Probleme führen zusammen mit dem geringen Interesse seitens der Studierenden dazu, dass mit der Einführung eines Semestertickets für die Stadtbusse zum Preis von 25 Euro nicht zu rechnen ist. Die DB Regio hat kürzlich in einem Ge-

spräch mit dem AStA erklärt, wie sie sich ein Niedersachsen/Bremen-weites Semesterticket vorstellt. So soll der Preis für das Semesterticket davon abhängen, wie viele der rund 170.000 Studierenden in Niedersachsen und Bremen einbezogen sind. Der zunächst genannte Preis von 39 Euro wäre nur erreichbar, wenn sich alle Hochschulen beteiligen würden. Da davon insbesondere zum Zeitpunkt der Einführung nicht auszugehen ist und ein Preis, der der Anzahl der beteiligten Studierenden entspricht, unattraktiv wäre, wird die Bahn vermutlich mit einem Einstiegspreis, der unter dem kalkulierten Preis liegt, beginnen. Ob und um wieviel der Einstiegspreis über den zunächst angepeilten 39 Euro liegt, wird sich aber erst im kommenden Jahr zeigen. ♦

EUROPA EINIG UNI-LAND?

BACHELOR VERDRÄNGT DIPLOM UND MAGISTER – AGRAR UND FORST VORREITER

von *Gerhard Riewe*

Göttingen, Dezember 2012. In der Aula der Universität herrscht feierliche Stimmung. Der Grund: Zum allerletzten Mal erhalten Studierende ihr Diplom. Undenkbar? Nein, durchaus möglich. Werden nämlich die bestehenden Pläne umgesetzt, werden noch in diesem Jahrzehnt alle Universitätsabschlüsse auf das Bachelor-/Master-System umgestellt. Hintergrund ist die so genannte Bologna-Erklärung. In der italienischen Großstadt kamen 1999 die Bildungsminister von 29 Staaten zusammen, um einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu etablieren. Die Ziele waren eine bessere Vergleichbarkeit der Abschlüsse auf dem gemeinsamen kontinentalen Arbeitsmarkt und die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den amerikanischen Universitäten. Darüber hinaus sollte es den Studierenden ermöglicht werden, ihr Studium in unterschiedlichen Ländern zu absolvieren. Erreicht werden sollen diese ambitionierten Ziele durch die bereits erwähnte Implementierung eines zweistufigen Abschlussystems, die Weiterentwicklung des ECTS-Systems und ein neues System der

Qualitätssicherung. Auch an der Georgia Augusta wurden bereits erste Schritte in diese Richtung gemacht. Mit den Agrar- und den Forstwissenschaften haben bereits zwei kleinere Fakultäten ihr Programm ausschließlich auf das Ba-/Ma-System umgestellt. Zwar entsprechen die jeweiligen Master noch dem früher vergebenen Diplom, die Universität erhofft sich dennoch wertvolle Erfahrungen für den weiteren Umbau. In der kommenden Zeit werden zuerst die Lehramtsstudiengänge entsprechend umgestaltet. Dies wirkt sich an den entsprechenden Fakultäten natürlich auch auf die Studierenden auf dem Weg zu Diplom oder Magister aus und wird wiederum Sogwirkung entfalten. Wie sich dieser Veränderungsprozess konkret auf die Studierenden auswirkt, ist heftig umstritten. Zwar sprechen theoretische Erwägungen größtenteils für eine deutliche Verbesserung, in der Umsetzung lauern aber einige Tücken. So gibt es sogar bei den in den letzten Jahren in Deutschland eingeführten Bachelorstudiengängen gleichen Titels große Unterschiede in In-

halt, Aufbau und Qualifikationsziel. Außerdem gibt es, zumindest in Deutschland, die Tendenz, den Bachelor als eine Art Zwischenprüfung auf dem Weg zum Master anzusehen, und nicht als guten berufsqualifizierenden Abschluss. Dies konterkariert allerdings eines der Hauptziele der gestuften Abschlüsse: die Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer. Aufgehalten wird der gesamte Prozess sicherlich von niemandem mehr. Im kommenden September findet in Berlin die zweite Nachfolgekonferenz zu Bologna statt. Mit am Tisch der Regierungen sitzt immerhin mit der „National Union of Students in Europe“ (ESIB) eine der größten europäischen Studentenorganisationen. Wie bei allen Projekten dieser Größenordnung lässt sich auch hier nicht abschätzen, wie es am Ende wirklich aussehen wird. Das große Rad wird natürlich in Berlin, Prag und Paris gedreht, aber auch die Studierenden können ihr Schicksal, zumindest teilweise, mitbestimmen. Und wer weiß, mancher Kommilitone wird den eingangs erwähnten historischen Moment vielleicht noch selber erleben... ♦

NHG-REFORM: QUO VADIS, GEORGIA AUGUSTA?

DIE UNIVERSITÄTSVERFASSUNG MUSS BIS ZUM 31.12.2004 NEU GESCHRIEBEN WERDEN

von Ralf Mayrhofer

Der niedersächsische Wissenschaftsminister Thomas Oppermann rühmt sich damit aus dem längsten Hochschulgesetz Deutschlands, das kürzeste gemacht zu haben, und so hat das neue Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG) nur ein Drittel der Paragraphen des alten Gesetzes. Nun kann man sich darüber streiten, ob die Kürze eines Gesetzes ein hervorstechendes Qualitätsmerkmal darstellt, aber so kurz und knapp wie es gehalten ist, stellt das neue Gesetz die Universität Göttingen vor große Herausforderungen: Vieles, was früher explizit geregelt war – so u.a. auch die studentische Mitbestimmung an der Universität –, ist nun gar nicht mehr geregelt. Vielmehr wälzt das neue NHG solches auf die Verfassungen der Hochschulen ab, die diese bis spätestens zum 31.12.2004 anzupassen oder, besser gesagt, neu zu schreiben haben.

Der Senat der Universität Göttingen hat darauf schon früh reagiert und noch vor In-Kraft-Treten des Gesetzes im September eine Kommission zur Anpassung der Grundordnung (so heißt die Universitätsverfassung auf juristisch) gebildet; sie setzt sich aus drei Professoren, einem Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter, einem Vertreter der Mitarbeiter des technischen und Verwaltungsdienstes (MTV) und einem Studierendenvertreter, der auch der ADF angehört, zusammen. Die wöchentlich tagende Kommission wird bereits zum Ende des laufenden Wintersemesters eine vorläufige Grundordnung erarbeitet haben, in der v.a. die dringenden Angelegenheiten geregelt werden: So z.B. die Zusammensetzung und Aufgaben der neuen Studienkommissionen, die laut Gesetz mindestens zur Hälfte mit Studierenden besetzt sein müssen. Auch die neuen Aufgaben des Senats müssen präzisiert und gegenüber dem durch das Gesetz sehr starken Präsidium abgegrenzt werden. Hier muss insbesondere die Kontroll- und Aufsichtsfunktion des Senats ausgebaut werden, was auch den Studierenden zu Gute kommt: Denn im Senat sitzen zwei Studierendenvertreter, im Präsidium der Universität dagegen keine.

Aber auch für die studentischen Vertreter an den Fakultäten haben die Regelungen in der neuen Grundordnung große Kon-

sequenzen. Die konkrete Ausgestaltung der bereits genannten Studienkommissionen, denen u.a. die Beratung über Studien- und Prüfungsordnungen obliegt, und vor allem die neuen Regelungen zu den Berufungsverfahren für Professoren, in denen eben gerade auch die Möglichkeiten studentischer Einflussnahme auf die Besetzung von Lehrstühlen präzisiert werden, sind für die studentische Interessenvertretung von hoher Bedeutung.

Insofern hängt für die Studierenden vieles von der neuen Grundordnung ab, dies gilt in hohem Maße auch bereits für die im März oder April nächsten Jahres vom Senat zu verabschiedende, vorläufige Version. Welche Regelungen sich dort wiederfinden und welche nicht, ist damit von den nächsten Senatswahlen im Januar abhängig, denn bei diesen werden auch die neuen Vertreter der Studierendenschaft in den Senat entsandt. ♦

InfoBox: Uni Göttingen

Im Folgenden einige Hintergrundinformationen zu unserer Universität:

Gegründet:	1737 als Georg-August-Universität Göttingen (Georgia Augusta)
Fakultäten:	Agrarwissenschaften, Biologie, Chemie, Forstwissenschaften, Jura, Geowissenschaften, Mathematik, Medizin, Physik, Philosophie und Historische Wissenschaften, Sozialwissenschaften, Theologie, Wirtschaftswissenschaften
Mitglieder:	35.000 (23.500 Studierende, knapp 500 Professoren und knapp 3.000 wissenschaftliche Mitarbeiter sowie über 8.000 Angestellte des technischen und Verwaltungsdienstes)
Finanzen:	641 Mio. Euro Gesamtmittel pro Jahr (Jahr 2002), davon - 221 Mio. Euro Landeszuschuss für Uni ohne Medizin - 133 Mio. Euro Landeszuschuss für den Bereich Medizin - 55 Mio. Euro eingeworbene Drittmittel (z.B. DFG) - 232 Mio. Euro Erlöse aus Krankenhausleistung
Grundstücke:	über 5.000.000 Quadratmeter in und um Göttingen

SOMETHING'S LEFT: JUSO-HSG WIEDER MIT DER ANTIFA IN EINEM BOOT?

Klare Koalitionsaussagen vor Wahlen sind so eine Sache – man engt seine Optionen stark ein, zeigt, dass die Angehörigkeit zu einem bestimmten Block wichtiger ist als die Konzentration auf zu behandelnde Sachthemen und läuft Gefahr, dass die Wähler nicht einen selbst, sondern einen der zukünftigen Koalitionspartner wählen, da es für sie letztendlich keinen Unterschied macht.

Es verwundert daher schon etwas, dass sich die zu Beginn dieses Jahres abgewählte AStA-Koalition aus Juso-HSG, Grüner Hochschulgruppe, Basisgruppenliste, Antifaschistischer Liste und Autonomen Kol-

lektiv auch in der Opposition wieder zusammen gefunden hat, diesmal als „Bündnis linker Hochschulgruppen“. Bei der durch dieses Bündnis organisierten „4,8-Stunden-Uni“ in der vergangenen Woche wurde deutlich, bei welchen Themen auch zukünftig der Schwerpunkt liegt: Kernenergie, Globalisierung und Umgehung des Asylbewerberleistungsgesetzes. Ganz offensichtlich will man da weitermachen, wo man im Vorjahr aufgehört hat: Mit der einseitigen Thematisierung hochschulpolitisch irrelevanter Fragen im Namen aller Studierender, inklusive der Bereitschaft, die
Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung von S. 4: **Something's left...**

Eskapaden einzelner Gruppen kritiklos hinzunehmen. Die ganz alltäglichen Probleme an der Uni sollen wie gehabt außen vor bleiben.

Was die Bündnispartner dabei geflissentlich ignorieren: Die ideologischen Unterschiede zwischen beispielsweise der Juso-HSG und der Antifaschistischen Liste sind bei weitem größer, als sie es zwischen Juso-HSG und den als „rechts“ bezeichneten Gruppen sind. Und so muss alles in allem festgestellt werden, dass wieder einmal versucht wird, die „Einheitslinie“ an der Uni heraufzubeschwören, auch wenn die einzelnen Gruppen sehr wenig miteinander gemeinsam haben; über ein gemeinsames diffuses linkes Selbstverständnis kommt man nicht hinaus. Mit „Einfachlinks-Sein“ kann die Situation der Studierenden an dieser Uni aber wohl kaum verbessert werden; allerdings haben einige der genannten Gruppen eben schon desöfters deutlich gemacht, dass sie daran auch gar nicht interessiert sind. ♦

Wir wussten es schon länger, doch nun ist es offiziell:

Der RCDS ist nicht perfekt!¹⁾

Da im RCDS fast nur Juristen aktiv sind, kann die „Justitia“ – eigentlich eine Veröffentlichung der RCDS-Fachgruppe Jura – durchaus als Publikation des Gesamt-RCDS betrachtet werden; daher wollen wir uns hier im Wadenbeißer einmal genauer damit beschäftigen: In der aktuellen Justitia werden die Leser in Form eines Gewinnspiels aufgefordert, einen bestimmten Fehler, der sich in die vorausgegangene Ausgabe (Nr. 83) „eingeschlichen“ hatte, zu finden.

Wir wollen das Ganze nun etwas schwieriger machen und dem RCDS auch noch zuvorkommen. Daher fragen wir: Wer findet alle Tipp-, Rechtschreib- und sonstigen Fehler in der aktuellen Ausgabe (Nr. 84) der „Justitia“?

Folgende Antworten sind möglich:

A. keine, B. weniger als 10, C. 10 bis 49, D. 50 bis 100,
E. mehr als 100, F. unzahlbar

Bonusfrage:
Wie oft ist „RCDS“ falsch geschrieben?

Mailt eure Tipps an adf@stud.uni-goettingen.de

Vorsicht: Gelegentlich werden aus Versehen massenweise Exemplare der vorherigen Ausgabe der Justitia (Nr. 83 aus dem Sommer) im ZHG ausgelegt – nicht verwechseln!

¹⁾ siehe „Justitia“ Nr. 84, Seite 21

UNGLAUBLICH: UNI VERSTEIGERT PERSÖNLICHSTE GEGENSTÄNDE

von *Andreas Lompe*

Die Uni versteigert regelmäßig Fundsachen, die nicht innerhalb der Aufbewahrungsfrist abgeholt werden. Große Mühe, die Besitzer der Fundstücke zu finden, scheint sich aber niemand zu machen. Auch mit der Privatsphäre nimmt man es nicht so genau.

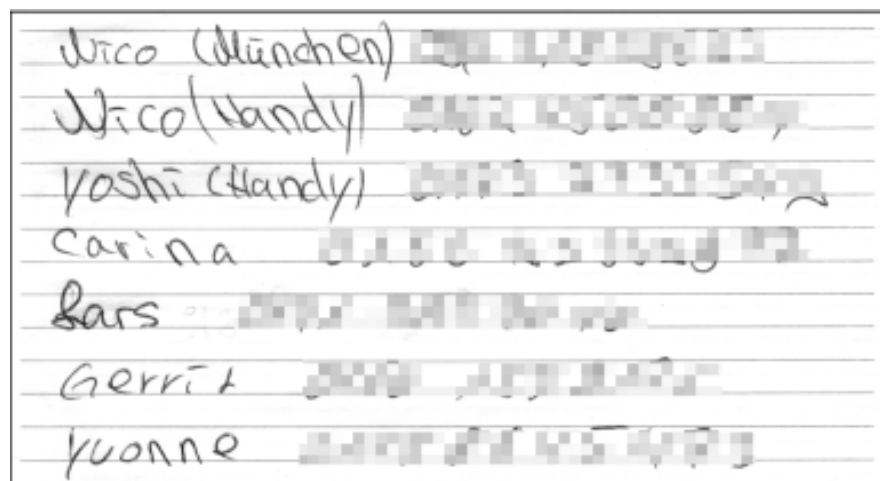
Bei der Versteigerung am 11. Dezember kamen neben Schirmen und Jacken auch mindestens ein Kalender und ein Notizbuch unter den Hammer. Wer die Eigentümerin des Kalenders ist, wäre anhand von Postkarten, die darin lagen, recht einfach festzustellen gewesen. In dem Notizbuch steht sogar „Meine Telefonnummer: 0179/...“ auf der Innenseite des Einbandes.

Nicht genug, dass niemand die Eigentümerinnen benachrichtigt hat, für ein paar Cent wurden Kalender und Notizbuch, die viel über die beiden Kommilitoninnen verraten, jedem zum Kauf angeboten. So wissen wir jetzt, nachdem uns der selbst ungläubige Käufer Kalender und Notizbuch kurz gezeigt hat, welche Veranstaltungen der Sozialwissenschaftlichen Fakultät die Besitzerin des Kalenders besucht hat, wen sie für ihre Freunde hält und welche Handynummern die haben, wann ihre Oma Geburtstag hat und dass zwei Freundinnen, die ihr eine

Postkarte geschickt haben, vom Partyleben in Berlin begeistert sind. Außerdem liegt im Kalender eine Diskette, auf der laut Beschriftung eine Hausarbeit gespeichert ist.

Das Notizbuch gehört offensichtlich einer ausländischen Studierenden, die neben diversen Adressen ihres Austauschprogramms und von persönlichen Bekannten auch eine Liste mit allen Göttinger ALDI- und PLUS-Märkten aufgeschrieben hat.

Der Käufer hat angekündigt, dass er sich bei den Kommilitoninnen melden und ihnen die Sachen zurückgeben wird. Die ADF wird die Univerwaltung mit dem Vorfall konfrontieren und darauf drängen, dass zukünftig versucht wird, die Eigentümer verlorenener Gegenstände ausfindig zu machen und dass Gegenstände, die Informationen über Personen enthalten, nicht mehr versteigert werden. ♦



Termine, Passwörter, Telefonnummern und andere persönliche Daten, ersteigert für 50 Cent: Die Uni geht zu leichtfertig mit Fundsachen um.

HINTER DEN KULISSEN

DIE ADF IM SENAT UND DEN SENATSKOMMISSIONEN

Neben den Gremien der studentischen Selbstverwaltung, wie z.B. dem Studierendenparlament (Stupa) und dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA), gibt es an unsere Universität auch noch die Gremien der akademischen Selbstverwaltung, auf Uni-Ebene sind dies der Senat und seine Kommissionen. In diesen Gremien sitzen neben den Professoren auch studentische Vertreter und hier wird vor allem Tagesgeschäft gemacht: Studien- und Prüfungsordnungen, Forschungsvorhaben und Recherausstattungen werden diskutiert sowie Infrastruktur und anderes geplant. Alles sehr wichtig, aber zumeist so unspektakulär, dass man darüber nicht berichtet. Dennoch wollen wir euch die Vertreter der ADF in diesen Entscheidungsgremien der Uni zumindest einmal vorstellen. ♦



Die ADF-Vertreter: In der Baukommission Heiko Schönfeld (l.o., Jura), in der Strukturkommission Julia Gündermann (r.o., Jura), in der Kommission für Auslandsangelegenheiten Jennifer Dreyer (l.u., BWL) und der Senatsfrauenkommission Frederike Lueg (r.u., WiPäd).



Die ADF-Vertreter in der Rechenzentrumskommission: Marc Scheede (l., WiInf) und Christian Zigenhorn (Mathe).



Senator Ralf Mayrhofer (l., Psychologie, WiInf), auch Mitglied der Grundordnungskommission, und Stellvertreter Kai Horge Oppermann (WiInf).



Die ADF-Vertreter in der zentralen Studienkommission: Andreas Lompe (VWL) und Farah Saghatolislam (Medizin).



Die ADF-Vertreter in der Senatsforschungskommission: Björn Chapuy (Medizin) und Claudia Stöber (Medizin).

Wenn ihr Fragen an eure Vertreter in den Senatskommissionen oder Anregungen für deren Arbeit habt, dann schickt einfach eine E-Mail an:

adf@stud.uni-goettingen.de

KURZ BERICHTET...

SUB AM SEMESTERENDE WIEDER AM SONNTAG GEÖFFNET?

Aufgrund der starken Nachfrage nach Lernarbeitsplätzen am Semesterende herrschte in der einzigen auch am Wochenende geöffneten Bibliothek im Klinikum ein chaotischer Zustand. Darum wurde im letzten Sommersemester auf Anregung der ADF das SUB-Hauptgebäude für die letzten drei Wochenenden des Semesters auch am Sonntag geöffnet. Diese Sonntagsöffnung wurde von den Studierenden sehr gut angenommen; durchschnittlich 800 Studierende kamen jeden Sonntag in die SUB. Auch für das Wintersemester ist eine solche Erweiterung der Öffnungszeiten am Wochenende angedacht. Dabei werden die Öffnungszeiten aufgrund des Erfolges im Sommer möglicherweise sogar für die letzten vier Wochenenden am Samstag und am Sonntag bis 19 Uhr ausgeweitet. Sicher ist dies allerdings noch nicht, näheres wird Anfang Januar bekannt gegeben. ♦

9,1 MIO. EURO FÖRDERMITTEL FÜR DIE GEORGIA AUGUSTA

Die Universität Göttingen erhält aus dem „Niedersächsischen Vorab“ für das Jahr 2003 Fördermittel im Umfang von rund 9,1 Millionen Euro. Das hat das Kuratorium der Volkswagenstiftung (Hannover) in seiner Sitzung Ende November 2002 beschlossen. Gefördert werden damit das Göttinger Zentrum für Biodiversitätsforschung und Ökologie, das European Neuroscience Institute, die Prionen-Forschung, ein Verbundprojekt in der Neurologie und Psychiatrie sowie Forschungsarbeiten in der Kinderheilkunde. Weitere Mittel fließen in die Biowissenschaften, die Chemie und die Geowissenschaften. ♦

UNI-KINO-PLAKATE IM ZHG DÜRFEN WIEDER HÄNGEN

Vielen ist es sicher aufgefallen: Seit der Renovierung des ZHG finden sich die großen Ankündigungsplakate der Uni-Kinos, die früher über der Brüstung am 011'er hingen, nicht mehr an ihrem angestammten Platz; sie mussten ins Zentralmensafoyer ausweichen. Nachdem dies Vielen negativ aufgefallen war, haben wir uns von der ADF für eine Rückkehr der Plakate ins ZHG eingesetzt. Anfängliche Widerstände bei der Universitätsleitung, die das ZHG wohl in ein kahles Kongresszentrum ver-

wandeln wollte, konnten nach einer Intervention des studentischen Senators Ralf Mayrhofer (ADF) im Senat überwunden werden. Demnächst werde sich die Plakate damit wieder an ihrem alten Platz wiederfinden. ♦

METHODENZENTRUM SOZIALWISSENSCHAFTEN ERÖFFNET

Das Methodenzentrum Sozialwissenschaften (MZS) an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät feierte nach Abschluss der Aufbauphase am Mittwoch, dem 27. November 2002, seine offizielle Eröffnung mit einer Festveranstaltung. Das neue Zentrum bündelt die Methodenausbildung und koordiniert für alle Fächer an der Fakultät den Einsatz der qualitativen und quantitativen Sozialforschung, Statistik und computerunterstützter Datenanalyse, so der Direktor. Bei der Planung und Durchführung empirischer sozialwissenschaftlich ausgerichteter Forschungsprojekte innerhalb und außerhalb der Universität berät und unterstützt das MZS. Außerdem führt das Zentrum eigene Forschungsarbeiten zur Methodenentwicklung durch. ♦

GÖTTINGER PROFESSOR BALD WISSENSCHAFTSMINISTER?

Der Göttinger Naturwissenschaftler Professor Dr. Michael Buback (Institut für Physikalische Chemie) ist seit kurzem Mitglied im Schattenkabinett der niedersächsischen CDU. Im Falle eines Wahlsieges werde er für das Amt des Wissenschaftsministers zur Verfügung stehen, so Buback gegenüber dem Göttinger Tageblatt. Momentaner Amtsinhaber ist der aus Göttingen stammende Thomas Oppermann (SPD). ♦



NEUER STUDIENGANG: KRIMINALWISSENSCHAFTEN

Absolventen mit einem überdurchschnittlichen ersten juristischem Staatsexamen oder einem überdurchschnittlich guten Abschluss in den Fächern Psychologie, Pädagogik, Sozialwissenschaften oder Medizin können zukünftig einen Magister in Kriminalwissenschaften (M.L.C.) erwerben. Der Zusatzstudiengang soll Studierende für

einen der klassischen Bereiche des Rechts spezialisieren. Darüber hinaus kommen auch Tätigkeiten in der Jugendhilfe, der sozialen Arbeit oder in Einrichtungen des Straf- oder Maßregelvollzugs in Betracht. Der Studiengang ist interdisziplinär ausgerichtet. Er vermittelt und vertieft Kenntnisse im deutschen und ausländischen Strafrecht sowie in Kriminologie, forensischer Medizin, Rechtspsychologie und in den Sozialwissenschaften. Die Studienzeit beträgt ein Jahr. Der theoretische Teil wird durch ein zweimonatiges Praktikum ergänzt. Mit einer zweimonatigen Magisterarbeit und einer ausführlichen Abschlussprüfung endet das Magisterstudium. ♦

DSW: NEUER GENERALSEKRETÄR

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) hat auf seiner Mitgliederversammlung Anfang Dezember Achim Meyer auf der Heyde zum neuen Generalsekretär gewählt. Er löst Dieter Schäferbarthold ab. ♦

NEUE CAFETERIA IM ZHG

Kaum sind die Renovierungen im ZHG halbwegs beendet, schon haben neue Umbaumaßnahmen begonnen. Das bisherige „Café Campus“ (der rote Kasten im ZHG) soll verschwinden, statt dessen wird eine neue Cafeteria mit größerem Angebot beim Ausgang zum Campus zwischen ZHG 009 und 010 eingerichtet. Diese wird dann auch das Oec mit versorgen, da die dortige Cafeteria zum kommenden Semester geschlossen werden soll. ♦

RCDS FORDERT STUDIENGEBÜHREN

Der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) hat sich für die Einführung genereller bundesweiter Studiengebühren von bis zu 3000 Euro pro Semester ausgesprochen. Um auch ja kein Schlupfloch für finanziell weniger gut gestellte Studierende zu lassen, soll im gleichen Zug das BAföG abgeschafft und durch einen vollständig zurückzahlenden Kredit ersetzt werden; da helfen auch die vom RCDS immer wieder gerne propagierten Stipendien nicht weiter.

Bedauerlich, dass der RCDS – der ja immerhin auch so etwas wie eine studentische Interessenvertretung darstellt – jetzt offensichtlich auf soziale Ausgrenzung und Selektion setzt, um überhaupt mal einen Vorschlag zur Reform des Hochschulwesens

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung von S. 7: **Kurz berichtet ...** beizusteuern.

Wir als ADF hoffen, dass sich der RCDS Göttingen von derartigen Plänen klar, eindeutig und unverzüglich distanzieren wird. ♦

JURIDICUM VERSTRAHLT?

Für ihre Novemberausgabe hat die Zeitschrift „Öko-Test“ die Strahlenbelastung von Funk-Netzwerk-Knotenpunkten, sog. WaveLAN-Hotspots, gemessen. Auch Göttingen ist mit einigen Standorten des hiesigen Funknetzes „GoeMobile“, das Uni-Angehörigen den kabellosen Zugang zum Internet ermöglicht, in diesem Test vertreten.

Das Ergebnis der Untersuchung ist, dass – auch wenn Mobilfunkantennen und DECT-Schnurlostelefone erheblich stärker strahlen – die ermittelten Werte an ungünstigen Standorten laut „Öko-Test“ viel zu hoch

ausfallen. Während die Strahlenbelastung beispielsweise auf dem Campus zu vernachlässigen ist, wurde an einem Arbeitsplatz in der juristischen Bibliothek im Juridicum ein Wert von 23 000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ gemessen – Negativrekord im gesamten Testfeld. Laut Ecolog-Institut in Hannover kann eine Strahlungsstärke von 10 000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ Gehirnfunktionen beeinflussen; die Wissenschaftsdirektion des Europäischen Parlaments hat sich für einen Vorsorgewert von 100 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ ausgesprochen. Vor diesem Hintergrund erscheint der ermittelte Wert sehr hoch, auch wenn er weit unterhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerte liegt. Ferner muss bedacht werden, dass in Funknetzen mit lediglich 30 Milliwatt gesendet wird – einem Siebzigstel der Höchstleistung eines Handys.

Der AStA plant übrigens zu diesem Thema eine Veranstaltung, die im Januar stattfinden soll. ♦

FAKULTÄT FÜR PHYSIK: FORSCHUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU

„Die Fakultät für Physik präsentierte sich vor dem Hintergrund ihrer großen Tradition als ein attraktiver Standort, an dem auch heute Forschung auf sehr hohem und höchsten Niveau mit internationaler Ausstrahlung betrieben wird.“ So bewertet ein von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen eingesetztes Gutachtergremium die Forschungsleistungen dieser Wissenschaftsdisziplin an der Universität Göttingen. Die sechs Experten, darunter Wissenschaftler aus den Niederlanden und der Schweiz, haben im Auftrag der Kommission die Physikforschung an niedersächsischen Hochschulen in den Jahren 1996 bis 2001 evaluiert. In ihrem jetzt veröffentlichten Bericht sprechen die Gutachter darüber hinaus von einer „weltweit führenden Stellung“ der Göttinger Röntgenmikroskopie im Institut für Röntgenphysik. Hier habe es „herausragende Forschungsergebnisse“ gegeben. ♦

DAAD-PREIS FÜR BESONDERE LEISTUNGEN AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER IN GÖTTINGEN

Der Promotionsstudent Heon Jin Lee aus Südkorea hat den diesjährigen Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für herausragende Leistungen ausländischer Studierender an der Universität Göttingen erhalten. Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und würdigt fachliche Leistungen sowie besonderes soziales Engagement von ausländischen Studierenden an ihrem Studienort. ♦

IMPRESSUM

Artikel

Andreas Lompe, Ralf Mayrhofer,
Gerhard Riewe, Heiko Schönfeld

Chefredakteur / Layout

Ralf Mayrhofer (V.i.S.d.P.)

Auflage

4.000 Stück

ADF

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer
Fachschaftsmitglieder
Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen

www.adf-goettingen.de
adf@stud.uni-goettingen.de

Anmerkungen der Redaktion:
Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. „der Leser“, sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie „der/die LeserIn“, „der/die Leser(in)“ oder gar „der Leser / die Leserin“, bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.

NEU! **MITTWOCHS**
Alpenmax
99
CENT
& STUDENTEN-PARTY
Studenten, Zivies und Bundies bekommen
das Bonus-Ticket für nur 1,- €!!
Tanzhaus Alpenmax, Weender Landstr. 3-7, 37073 Göttingen,
Tel.: 0551-3706130, www.discofun.de